

LEBEN AN DER GRENZE ZWISCHEN GOTT UND TEUFEL

Predigt 14. Sonntag nach Trinitatis Römer 8, 12-17



So sind wir nun, liebe Brüder, nicht dem Fleisch schuldig, dass wir nach dem Fleisch leben. 13 Denn wenn ihr nach dem Fleisch lebt, so werdet ihr sterben müssen; wenn ihr aber durch den Geist die Taten des Fleisches tötet, so werdet ihr leben. 14 Denn welche der Geist Gottes treibt, die sind Gottes Kinder. 15 Denn ihr habt nicht einen knechtischen Geist empfangen, dass ihr euch abermals fürchten müsstet; sondern ihr habt einen kindlichen Geist empfangen, durch den

wir rufen: Abba, lieber Vater! 16 Der Geist selbst gibt Zeugnis unserm Geist, dass wir Gottes Kinder sind. 17 Sind wir aber Kinder, so sind wir auch Erben, nämlich Gottes Erben und Miterben Christi, wenn wir denn mit ihm leiden, damit wir auch mit zur Herrlichkeit erhoben werden.

Wer muss den Gartenzaun wo setzen? Das sind Fragen, womit die Richter sich nicht selten den Kopf zerbrechen müssen. Wie schade, dass man nicht früher klipp und klar festlegen konnte, hier endet das eine Grundstück und dort beginnt das andere. Leider gibt es derlei Konflikte auch in der großen Politik. Die Grenzen zwischen Ländern sind selten unter glücklichen politischen Bedingungen entschieden worden, sodass alte Konflikte immer wieder aufflammen und Menschen sich im Streit um Grenzen gegenseitig umbringen.

In unserem Predigttext heute geht es auch um eine umstrittene Grenze. Paulus redet dabei von der Grenze zwischen dem Fleisch und dem Geist. Dabei ist es wichtig erst einmal zu klären, was Paulus mit diesen beiden Räumen Geist und Fleisch überhaupt meint. Wenn es um das Fleisch geht, meint Paulus nicht etwa den physischen Körper, oder sogar die Kultur und die Sprache, woher ich stamme. Wenn eine Person getauft wird, wird er nicht Deutsch getauft, sondern christlich! Kultur und Sprache sind wie auch unserer körperlichen Existenz, Gaben Gottes, die gut und gern bestehen bleiben dürfen! Der Heilige Geist kann sogar in besonderer Weise in jeder verschiedenen Kultur zum Ausdruck kommen. Und gerade die Begegnung mit Christen aus verschiedenen Kulturen ist immer wieder eine Bereicherung für uns alle. Nein, Paulus hat durch das Wort Fleisch nicht die Kultur gemeint. Was Paulus mit Fleisch meint, ist noch etwas ganz anderes. Er meint nämlich die Sünde, die seit Adam und Eva in uns Menschen alle ist, egal aus welcher Kultur sie kommen. Dass diese Sünde da ist und in unseren Gliedern wirkt, wissen wir leider nur allzu gut. Durch die Sünde hat der Satan einen Halt auf uns Menschen und beansprucht, dass wir ihm gehören und seine Kinder sind. Jedes Mal, wenn wir wieder einmal in die eine oder andere Sünde fallen, ist es noch einmal eine Bestätigung, dass wir dem Satan angehören. Die Macht des Satans ist allumfassend. Sie ist in jedem Fall nicht nur dort, wo Sünden offen zu Tage treten. Wo zum Beispiel Menschen in sexuelle Sünden fallen, oder wo sie drogensüchtig werden, weiß jeder seinen Finger drauf zu legen und die Sünde zu benennen. Die Sünde ist aber noch viel mehr umfassend. Sie ist vielleicht gerade und erst recht dann gefährlich, wo sie sich ganz

fromm stellt. Und dennoch hat das Fleischliche in seinen verschiedenen Spielarten nur ein Ziel. Es will uns Menschen von Gott trennen. Fleischlich ist wer sich eigenmächtig und stolz gegen Gott aufbäumt und Gott nicht braucht. Auch nicht aus Gott leben will, sondern aus der eigenen Gerechtigkeit leben will! Die Haltung ohne Gott leben zu können und zu wollen, ist fleischlich. Das ist auch der Anspruch, den Satan auf uns Menschen hat. Und immer wieder versucht er uns darin, dass wir ohne Gott leben sollen. Manchmal gerade dann, wenn wir uns ganz fromm tun. Ja, wie viel denken und planen wir sogar in der Kirche, ohne Gott! Dazu sagt Paulus ganz klipp und klar. Wer nach dem Fleisch lebt, muss sterben! Und Gott will nicht, dass wir sterben- Deshalb hat Er dem Fleische, die Sünde und dem Satan eine Grenze gesetzt:

„ Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes!“

So wurde über uns am Tage unserer Taufe gesprochen. Diese Worte waren nicht die Worte des Pfarrers allein, sondern Gottes Wort selbst. Und damit hat Gott einen Anspruch auf uns und auf unser ganzes Leben. Bei der Taufe hat Gott eine Grenze gesetzt. Hier geht es nämlich überhaupt nicht mehr darum, was wir als Menschen tun können. Deshalb kann da auch überhaupt keine sich eigenmächtig aufstellen und sagen: „Ich habe meine Taufe verdient!“ Bei der Taufe sind nämlich nicht Menschen am Werk, sondern Gott! Da hat Gott seine Grenze mitten in unserem Leben gezogen und uns gezeigt, wer wir in Wirklichkeit sind. Wir sind nun nicht mehr Angehörige des Fleisches und des Satans. Wir brauchen dem Fleisch und dem Satan deshalb überhaupt nicht mehr dienen und sind ihm überhaupt gar nichts schuldig. Unser Leben im Geist hat nun wirklich einen ganz anderen Sinn und eine andere Qualität als das Fleisch. Nach dem Fleisch muss ich etwas tun, um das eigene Ich und dem Satan zu befriedigen. Nun könnte man fälschlicherweise den Schluß ziehen, dass das Leben nach dem Geist uns zwingt nach den 10 Geboten oder nach dem Gebot der Liebe zu leben. Das würde bedeuten, dass ich wieder unter Zwang stehe! Es würde auch bedeuten, dass ich mich und meine geistliche Entwicklung ständig mit der geistlichen Kraft meine Brüder und Schwestern vergleichen muss. Manchmal indem ich dieselben mit Hochmut verachte, manchmal, indem ich verzage, weil ich selber nicht so moralisch oder fromm, wie sie bin. Nein, leben nach dem Geist bedeutet Freiheit! Gott selber füllt uns mit seinem Geist, sodass wir seinen Willen ganz von allein erfüllen und ebenso auch das Interesse für die Sünde verlieren.

Das alles passiert, weil Gott seine Grenze in unserem Leben gesetzt hat. Vorher waren wir Kinder des Satans und haben den Willen des Satans erfüllt. Jetzt sind wir Gottes Kinder. Wir gehören zu seiner Familie. Jesus ist Gottes Sohn und durch Jesus werden wir auch Teil seiner Familie und können Vater zu Gott sagen. So eine enge Verbindung, wie es nur in einer Familie geben kann, gibt uns eine ganz neue Identität. Da geht es uns genau wie Kinder. Wenn Kinder ihre Familien verlassen müssen, haben sie furchtbar Heimweh und freuen sich von ganzem Herzen nur wieder bei der Familie zu sein. So geht es uns Christen auch. Wenn es so kommt, dass wir auf Irrwege gegangen sind, werden wir von Herzen traurig und suchen wieder so schnell wie möglich die schützenden Arme unseres Vaters und wollen nichts mehr als nur zu Hause zu sein! Kind sein bedeutet nicht nur, dass wir die Liebe unseres himmlischen Vaters immer wieder bekommen. Es bedeutet auch, dass wir Erben sind. Wir bekommen von unserem Gott ein Erbe, das nicht verwelkt. Und der Heilige Geist, der uns ist, ist eine kleine Anzahlung von diesem Erbe. Wir haben den Heiligen Geist zwar nicht in ganze Fülle, aber die Anzahlung, die wir jetzt haben, ist genau in der gleichen Währung, wie die endgültige himmlische Gabe. Deshalb bekommen wir jetzt schon eine Ahnung, was es bedeutet Gott von Angesicht zu Angesicht zu sehen. Indem wir seine Liebe und seinen Frieden in unserem Leben spüren,

bekommen wir dieselbe Ahnung. Wir können das alles nicht beweisen, oder unseren Finger drauf legen. Wenn wir das tun würden, würde der Heilige Geist sofort wieder weg sein. So bleibt es in unserem irdischen Leben. Wir stehen auf einer Grenze. An der einen Seite stehen die Sünden und der Satan, die uns ständig von Gott abwerben wollen. An der anderen Seite steht der Heilige Geist in uns und zeigt uns, wer wir nach Gottes Verheißung in Wirklichkeit sind. Die Grenze, worauf wir stehen, ist weder ein Gartenzaun noch ein Zaun aus Stacheldraht, den man mit Augen erkennen kann. Und doch ist diese Grenze real und wir stehen da mitten drin. An der einen Seite die Hölle auf der anderen Seite Gott. Ein größeres Paradox könnte man sich überhaupt gar nicht vorstellen. Wir könnten unser Leben zwischen diesen beiden Größen gar nicht aushalten, wenn nicht Jesus selbst aus Gottes Reich zu uns gekommen wäre und uns mitten unter uns gestellt hätte. In seiner Arme sind wir sicher!

Herr Jesus, Abba Vater...Wir gehören zu dir! Amen